



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V.

Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches

Quellen und Erörterungen

Brandi, Karl

München, 1941

Adrian und Italien 1523

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70533)

hat); 8. La Chaulx' Reise; 9. Unterwegs womöglich die Vizekönige [172] von Castilien zur Entsendung von 20 Schiffen und 4000 Knechten zum Abholen aus England zu bestimmen. — La Chaulx gab am 9. Mai 1522 aus Castilien einen sehr eingehenden Bericht; am 6. Juli aus Lissabon einen zweiten über seinen Besuch beim König in Cintra, bei der Königin-Witwe im Kloster und bei der Prinzessin Isabella. — Unmittelbar danach sandte der junge König von Portugal seinen Generalkapitän Luis de Silveira mit der Werbung für die Doppelheirat Isabellas und Catarinas an den Kaiser, — angesichts der jüngsten Intimität mit England und der auch für die Zukunft geplanten gemeinsamen Politik eine schwere, noch durch Jahre dauernde Verlegenheit. — Die Frage der Gewürzinseln (Molukken) wollte Karl von den Heiratsverhandlungen mit Portugal, das noch Ansprüche wegen der Mitgift Eleonores erhob, fernhalten.

In der Korrespondenz mit Portugal und Frankreich spielte überall 173 die Verfolgung der emigrierten Comunerosführer eine Rolle (schon oben S. 143). Über das Gericht von Valladolid Santa Cruz II, 15 ff. Karls Briefe an Margarete vom 25. Aug. aus Valencia und 31. Okt. aus Valladolid (Wien, P. A. 3) sind eine ergiebige Quelle für die täglichen Angelegenheiten, auch für die Türkenangriffe auf Rhodos und ihre Bekämpfung. Über den Rundschafter in Frankreich oben S. 143.

Die Angaben der 1. Auflage über die Ehen der Königin Germaine de 174 Foix waren mißverständlich; noch lebte der 1493 geborene Markgraf von Brandenburg; er starb erst am 5. Juli 1525; Germaine blieb in ihrer Stellung auch als Gemahlin des Hernando de Aragon. Mitteilung von ihrer Ernennung an den Rat von Valencia, 15. Sept. 1523, Foronda, 224. Auftrag zur Verfolgung der Algermanados, 30. Okt. Foronda, 229.

Adrian und Italien. S. 174—81

Die päpstliche Politik Hadrians VI ist in dem S. 125 zitierten Buch von Höfler etwas flau und obenhin dargestellt worden; die Konflikte des ausgezeichneten, aber immer wieder vor unerfüllbare Aufgaben gestellten Mannes mit dem Leben mußten einen rechten Historiker noch immer reizen. Erhebliches neues Material bei Pastor, Päpste IV²; neue Darstellung von Else Hock, Der letzte deutsche Papst (Freiburg i. B. 1939).

Dem Mailänder Problem für Frankreich, Spanien und das Reich 175 gleichzeitig gerecht zu werden, ist nicht minder schwer. Die Natur des politisch stets schußbedürftigen Papsttums und seines Kirchenstaates be-

[175] diente schon seit dem 8. Jahrhundert eine eigentümliche Machtleere in Italien, da die schwächeren Machthaber einen wirksamen Schutz nicht geben konnten und als Nachbarn selbst gefährlich waren. Hier wurzelte die für die deutsche Geschichte so wichtig gewordene Kaiseridee, das wirksamste Ferment unserer staatlichen Einheit gegenüber Stämmen und Dynastien. Für Italien war diese Idee, wenn sie nicht ganz sublim im Sinne Dantes gefaßt wurde, verhängnisvoll, weil sie eine Lockung für alle konkurrierenden Mächte darstellte, wobei in Unteritalien und Sizilien die dynastischen Ansprüche sowohl der Aragonesen als Träger staufischen Blutes, wie der Franzosen als Erben der Anjou eine Rolle für sich spielten. Anders stand es um Toscana und die Lombardei, die zwar mit den Stadtstaaten von Florenz und Mailand gegen Ende des 15. Jahrhunderts einen Gleichgewichtszustand mit Venedig, dem Kirchenstaat und Neapel anstrebten, aber weder die kleinen Machthaber und Städte ganz beseitigen konnten, noch die eigenen Parteilungen, die sich jeweils auf deutsche Kaiser, Könige von Aragon oder Frankreich zu stützen geneigt waren. So sind zu allen Zeiten die „Barbaren“, gegen die das Nationalgefühl der Humanisten sich aufs neue erhob, ebenso sehr gerufen, wie aus eigenem Ehrgeiz zur Einmischung in Italien gekommen. Der reale Machtzuwachs stand sehr selten im Verhältnis zu den Opfern; auch der kirchenpolitische Einfluß wurde meist aufgehoben durch die entsprechend gesteigerten Spannungen mit der Kurie. Aber die Prestigefrage des maßgebenden Einflusses in Italien, mit und ohne Kaisertum, blieb durch die Jahrhunderte gleich, — das ganze Problem ein hervorragendes Beispiel für das irrational Schicksalhafte der Geschichte. — Der kluge Machiavelli hat das italienische Problem historisch ganz richtig gesehen, wenn er in den *Discorsi* I, 12 bemerkte: *La cagione che la Italia non habbia anch' ella o una repubblica o un principato che la governa, è solamente la chiesa*, d. h. der Kirchenstaat. Daß die allgemeinen Verhältnisse wichtiger geworden waren, als das Interesse des Reichs, betonte schon Ranke II, 181, dessen Darstellung den italienischen und Schweizer Chronisten folgt.

Die französische Politik in Toscana berührte auch die anderen Gebiete; A. Desjardin, *Négociations dipl. de la France avec la Toscane*, I—III (Paris 1861—75) hat deshalb allgemeinere Bedeutung. Für Mailand gibt es zwar mannigfache Hilfsmittel, doch entbehrt man schmerzlich eine Zusammenfassung aus den Quellen. Man kann dabei für unsere Zeit nie der gleichzeitigen Schweizer Geschichte entraten, — schon für den „Paviazug“ von 1512 (Nabholz, *Gesch. d. Schweiz*, 1932, S. 309). Im übrigen hingen Raumpolitisches und Kirchenpolitisches noch immer zusammen; auf Marignano (1515) folgte für Franz I fast

notwendig das Concordat von Bologna (1516). Die gleiche Folge strebte [175] Karl V zeitlebens an. Im übrigen wiederholte sich auch für ihn das jahrhundertalte Spiel, daß immer der Mächtigere gerufen wird und man dann doch wieder den Mindermächtigen herbeisehnt.

Schlacht bei Bicocca und die vorangehenden militärischen Bewe- 176
gungen bei Guicciardini, *Storia d'Italia* XIV, 5; de Leva II, 101 ff., 139; Ranke II, 197 (eingehender über die Schweizer); Baumgarten II, 81, 98, 100/2 (quellenkritisch); Merriman, 228; Schottenloher, 25 696.

Der Kaiser teilte durchaus die Stimmung des Papstes wegen Rhodos und beschränkte sich auch nicht bloß auf schöne Worte. *Et combien*, schrieb er an Margarete am 25. Aug. 1522 aus Palencia, *que j'ay desia consenty l'ayde que le Saint Empire m'avoit accordée pour ma coronation de Rome estre employée à l'assistance et secours du royaume de Hongrie contre lesdits Turcs et que par cela il sembleroit que devoiroie estre exempt d'autre ayde, néantmoins pour le desir que j'ay tousjours eu dez mon bas eaige et aussi pour satisfaire à l'estat et dignité imperiale comme chief protecteur et deffenseur de notre religion chrestienne, où Dieu par sa grace m'a constitué, non obstant les grosses charges et occupations, en quoy pour le présent me trouve à cause de la guerre contre les François, je suis délibéré au plustost que faire se pourra dresser une armée par mer pour secourir ledit Rhodes, et cependant escripveray et manderay à mes viceroyes de Naples et Cecille que à toute dilligence ilz regardent et advisent donner secours et assister ledit Rhodes de vivres, de gens et toutes autres choses qu'ilz pourront et verront estre possible et avec ce qu'ilz facent mettre en ordre et tenir prest aucunes navires pour servir à cest effect, ce que ay signiffié à notredit Saint Père, le supliant en cestuy commun affaire et besoing ouvrir le tresor de l'eglise et de sa part faire tout ce qu'il pourra et aussi inciter tous autres roys, princes et potentaz de la chrestienté à faire le semblable (Dr. Wien, P. A. 3, schon benutzt von Baumgarten II, 139; vgl. auch den Brief an la Chaulx bei Lang I, 66).*

Was Karl am 10. Januar 1523 an Adrian schrieb (Gachard, 148), ist das Leitmotiv aller seiner Briefe: V. *Sad* ha de tener por cierto que en este articulo de la paz universal en la christiandad, para unir las fuerzas della contra los infieles, conforma nuestro deseo con el suyo enteramente; y save tambien, como nos mismo, que la guerra que ay agora entre christianos no es à nuestra culpa en ninguna manera, sino del rey de Francia, que nos ha provocado y puesto en necesidad de tomar las armas para defendernos y rehacer los daños e injurias que hizo in

- 177 *nuestros reynos y señorios contraviniendo publicamente à los tratados de la paz y aliança que con el teniamos.* Weiter die im Text zitierte Stelle (Gachard, 149): *porque, muy santo padre, es cosa muy clara que, si Vuestra Beatitud declarasse aviertamente al rey de Francia, que, por todos los respectos que en esto pueden considerarse, como es la verdad, no puede Vuestra Santidad y essa silla por ninguna via apartarse de nos y de la dignidad imperial, con la qual segun derecho divino y humano ha de estar siempre junto y unido y ser una misma cosa y para unos effectos y fines, y que, si la guerra se continuasse, no podria dexar de assistirnos a la defension de las cosas de Italia en el stado que se hallan agora, offreciendole juntamente con esto como buen pastor y padre universal de se emplear y poner sus partes en hazer una buena paz entre nosotros, no ay duda ninguna sino que el dicho rey de Francia de pura necesidad vendria en ello etc.*

Die Episode Coderini zuletzt eingehender bei Pastor, Päpste IV², 126 mit den im Anhang beigelegten Akten; S. 129 die Waffenstillstandsbulle vom 30. April und die Verfügung über die Großmeisterschaften vom 4. Mai; S. 135 das Pamphlet des Königs von Frankreich und die weiteren Maßregeln.

- 178 Das Schreiben Gerards de Pleine, S^r de la Roche, an Margarete vom 17. Jan. 1524 nach dem Wiener Archiv zit. von Baumgarten II, 351/1, ausführlicher von Henne III, 241/2 (nach Brüssel): *il n'y a si grand ni si sage en son royaume, qui lui fasse changer son opinion s'il ne lui semble, que la raison doive la lui faire changer. J'ai connu beaucoup de princes en divers âges, mais je n'en ai connu aucun qui mît plus de peine d'entendre ses affaires et qui disposât du sien plus absolument que lui. Il est son tresorier des finances et son tresorier des guerres; les offices, évêchés, commanderies, il les donne ainsi que Dieu lui inspire.* — Die Instruktion an Prantner vom 8. Februar, in Mailand dem General Colonna zu sagen, das Castell nicht an Sforza zu geben, Wien, P. A. 14 und Baumgarten II, 265. Karls Verhältnis zu Francesco Sforza in dieser Zeit spricht sich in dem sehr kühlen, aber loyalen Schreiben vom 11. August 1522 aus (Gachard, 271); dazu Gattinaras aufschlußreicher Brief an seinen Neffen Bartolomeo vom 21. März 1523 bei Bornate, 433—39.

Gattinaras Denkschrift *Zelus domus tuae comedit me* ist nach der italienischen Übersetzung im Turiner Archiv veröffentlicht von Claretta, *Mém. et docc.* 37 (1898); Bornate (311/4) benutzte das französische Original im Archiv Gattinara und druckte einige Stellen daraus ab. Die Datierung ist nicht ohne Schwierigkeiten; die Cortes, zu deren Berufung

Gattinara rief, wurden am 22. Mai zum 3. Juli eingeladen (Fo- [178] ronda, 218) und am 23. Juli eröffnet; andererseits muß die Instruktion an Prantner weiter zurückliegen, da sich Gattinara in der Denkschrift gerade gegen eine solche Politik wandte; besser paßt zu seiner Stimmung der Gegenbefehl Karls an Colonna vom 9. Mai (*il n'est temps de donner suspicion*). Genauer als auf April—Mai 1523 läßt sich das Schriftstück doch nicht bestimmen.

Das Urteil über Maximilian widerspricht nicht den früheren Äußerungen Gattinaras (an Margarete, Rooperberg, 462: *Et vous assure, qu'il ha un terrible cerveau*). Die Ratschläge zur Zentralisierung der Finanzen passen gut zu der von Laiglesia II, 43 publizierte Gedula, — von E. Espejo, *Sobre la organizacion de la hacienda en el siglo XVI* (Madrid 1907) auf den 1. Jan. 1523 datiert —, worin eine Immediatkommission von sechs Personen bestellt wird unter Vorsitz von Nassau, der schon in den Niederlanden *chef et surintendant des finances* gewesen war; erst später (nicht mehr unter Karl V) ist aus diesem Überwachungsausschuß für die beiden Contadurias der Consejo de la hacienda geworden.

Eine Proposition faite aux Courtes de Castille l'an XXIII, Wien, 179
Hisp. Var. I, VIII, 2—22 (vgl. die Cortesakten IV, 334—51 und Santa Cruz II, 43—66) wird der von Gattinara angebotene Entwurf sein (Ber. u. Stud. IX, 241). Nach einleitenden Worten folgt ganz im Sinne Gattinaras die Entschuldigung für das, was der junge Kaiser und seine Leute bei seinem ersten Aufenthalte verfehlt hätten, *por no sufrir sa pequeña edad que pudiesse bien conocer la calidad y natura destosdichos reynos o por ser los ministros no naturales dellos, a los quales S. M^{ad} confiava la governacion, no bien espertos ni tambien informados de las leyes, ordinaciones y costumbres destosdichos reynos, como fuera necessario, o que algunos dellos por fragilidad o flaqueza de natura humana se dexassen engañar a no conocer lo que convenia al buen gobierno y buena administracion de sus officios y hoviessen hecho algunas cosas de desorden, no se podria justamente por ello dar cargo ni culpa a Su Altezza*. Nunmehr nehme der Kaiser sich zum Vorbild die Clementia Alexanders, Trajans und des Titus. Der König von Frankreich begünstige die Lutheraner, während der Kaiser *como hijo primogenito de la yglesia y verdadero protector della* dem Papste helfe. Über den Verlust Guenterabbias empfinde der Kaiser unbeschreiblichen 180
 Verdruß, da die spanischen Reiche *cabeça y principal miembro de todos suos estados* seien, er ordne neu den Consejo real und die Cancillerias. Die falschen Lehren infizierten den Körper der Christenheit und der Kaiser

[180] werde sie bekämpfen, um nicht zu verlieren, was seine Vorgänger (*sus antecessores por acrecentamiento de nuestra santa fé catholica*) gewonnen, *antes*

trabajar de cobrar lo perdido, si es posible, pues Dios decorra S. M^{ad} de la major dignidad del mundo, que es el imperio de los Romanos, con la qual tiene justo titulo a todos otras conquistas por ser titulo universal,

neminem plus Deo debere, quam ipsum Carolum Caesarem — pro quo plus egit Altissimus quandoquidem —, tot ac tanta regna ac dominia eidem in sua puerili etate contulerit, et ut nil deesset, ipsum Romanorum imperium, justissimum ad universum orbem titulum concessit.

(zum Vergleich für die Verfasserschaft habe ich die ganz entsprechenden Worte aus einer wenig jüngeren Denkschrift Gattinaras bei Bornate, 322, daneben gesetzt; vgl. auch den Eingang der ersten Denkschrift oben S. 106).

Wie der rein christliche und der politische Weltmachtsgedanke sich auch bei Gattinara durchdrängen, zeigt die Fortsetzung der Cortesproposition: *y junto con ello Dios le dió por su divina bondad tantos reynos y señorios para deffencion de su fé y religion christiana. S. M^{ad} esta determinado, quanto a lo que en su poder fuere y consiste, emplear en tan santa obra su persona, sus fuerças y potencias, sus reynos y señorios y todo lo que Dios le ha dado sin exceptar cosa alguna. — Esta obligacion de deffender la fé catholica y la religion christiana es sobre todas las otras obligaciones y assimismo, que por la clemencia de Dios, nuestro señor, el culto divino y el zelo de la dicha religion christiana se exercita y esta asentado con mayor perfeccion en estas partes d'España, que en las otras provincias de la christiandad.*

Als Aufgaben für die Cortes werden demnach bezeichnet die Tilgung der Schulden, der Rückgewinn von Guenterabbia und die Vorkehrungen gegen Türken und Mauren, *para asegurar todos los reynos y señorios de S. M^{ad} y limpiar la mar de cada parte, y por consiguiente asegurar toda la christiandad destos canes rabiosos y reducir toda la christiandad en verdadera union y conformidad, que es la cosa que S. M^{ad} mas dessea. — La mano de Dios es con S. M^{ad}, den Gott zum Erben so vieler Länder, zum Kaiser und Sieger gemacht hat; Aufgabe der Spanier aber ist, *conquerir paz y tranquillidad perpetua con honrra y reputacion en este mundo sobre todas otras naciones de christianos.**

Welche Einfühlung in die Herzen der Spanier im Gegensatz zu dem früheren Verhalten der Burgunder! Dabei bleibt unverkennbar Gat-

tinaras persönlichstes Anliegen doch der Schutz Italiens durch Zurückhaltung auch in Mailand entgegen der eben ergangenen Anweisung an Prospero Colonna. Der Absatz der Denkschrift, den ich aus Vornates Originaltext übersetzt habe, läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen. Auch das Selbstgefühl Gattinaras zeigt sich in dieser stolzen und klugen Denkschrift ungebrochen, ja voll Kampfes-eifer.

Das Schreiben Franz' I ist nur im Originalentwurf der Bibl. Nat. zu Paris, MS. fr. 3002, I erhalten. Pastor bringt S. 135/4 Beweise dafür bei, daß es wirklich abgegangen ist. Furcht des Papstes vor dem Anschluß Frankreichs an die lutherische Ketzerei nach einem Wort an Lannoy, das dieser Karl weitergab, Pastor, 137/3. Der von Baumgarten II, 280 vermifste Bericht des Herzogs von Cessa, 28. Juli, Madrid, Coll. Salazar I, Graf 2003, Ber. u. Stud. XIII, 120.

Die italienische Liga vom 3. August 1523, Cop. Wien, D. D. F. 6; Ur. des Bündnisses der Habsburger, Englands und des Herzogs Sforza mit Venedig vom 29. Juli, Wien, Urkk.

Das Abenteuer Karls von Bourbon.

Politische Erziehung des Kaisers. S. 181—188.

Leben Bourbons von G. de Marillac bei Buchon, *Choix de chroniques etc.* IX. Über das Verhältnis Karls V zum Connétable handelte P. Zeller, *Charles-Quint et le Connétable de Bourbon* (Coulomniens 1889); später gab André Lebey, *Le Connétable de Bourbon 1490—1527* (Paris 1904) in einem stattlichen Bande eine allgemeinere Darstellung; Ranke II, 204 über den Streit zwischen Bourbon und dem königl. Hause, sowie über die ersten Verhandlungen mit Bourbon durch den jungen Beaurain.

Hartes Urteil Guicciardinis, *Storia d'Italia* XVI, 5, über Bourbon: in Spanien *tutti i signori della corte — l'abborivano come persona infame, nominandole traditore al proprio re*; noch drastischer seine Erzählung, daß ein Grande, den der Kaiser für Bourbon um Quartier gebeten, mit *grandezza di animo castigiano* geantwortet habe, er könne dem Kaiser nichts abschlagen, aber er werde den Palast nachher sofort abbrechen lassen als *indegno di essere abitato de uomini di onore*. Natürlich hegte Guicciardini als italienischer Patriot gegen den Führer des Sacco di Roma besonderen Ingrimm.

Die ersten Schriftstücke des Kabinetts in Sachen Bourbons von Ende Mai 1523: Karls Vollmacht und geheime Instruktion für Adrian de